

Für Sie gelesen

Sehr geehrte Leserinnen!
Sehr geehrte Leser!

In der Rubrik Für Sie gelesen werden verschiedene Neuerscheinungen am Fach-, Sach- und Kinderbuchmarkt vorgestellt.

Als zuständige Redakteurin ist es wohl an der Zeit, einen kurzen Bericht über die Jahre 2020 bis 2023 zu erstellen. In diesem Zeitraum haben sich insgesamt 50 Leserinnen und Leser für eine Buchbesprechung bereit erklärt. Insgesamt 87 Buchbesprechungen sind so entstanden, die aus der Bücherliste entnommen oder selbst beigebracht wurden für eine Veröffentlichung in unserer Zeitschrift.

Für Ihr Interesse, Engagement und Fleiß möchte ich mich an dieser Stelle einmal besonders bedanken: Sie ermöglichen mit Ihren Zusammenfassungen „mit einem Schuss kritischer Sicht“ Denkanstöße und Zugang zu Wissen für die Leserinnen und Leser der PiÖ!

Die Vorstellung von Neuerscheinungen erfüllt für die Verlage und Leserinnen und Leser ihren Zweck, wenn sie aktuell ist, das heißt zügig verfasst und veröffentlicht wird. Dazu ein wichtiger Hinweis: Wenn Buchbesprechungen innerhalb der Frist säumig bleiben, heißt nicht veröffentlicht und belegt sind, bleiben alle Eigentumsrechte beim Verlag. Der Verlag kann in diesem Fall Bücher nach eigenem Gutdünken in Rechnung stellen. So gilt mein Aufruf an Sie, ausständige und fällige Buchbesprechungen bald fertigzustellen.

Was wäre ein Bericht ohne Ausblick auf das Jahr 2024? Künftig ist es vorgesehen, die Aktualität von Buchbesprechungen stetig zu verbessern.

In Vertretung des PiÖ-Teams stehe ich Ihnen für Fragen, Klärungen und allfällige Buchrezensionen unter richter.pioe@boep.or.at zur Verfügung und freue ich schon wieder darauf, von Ihnen zu lesen!

Ulrike Richter
PiÖ-Redakteurin

Teising, M. & Burchartz, A. (Hrsg.)

Die Illusion grenzenloser Verfügbarkeit. Über die Bedeutung von Grenzen für Psyche und Gesellschaft

2023, 2., korrigierte Auflage, Gießen, Psychosozial-Verlag
ISBN-13: 978-3-8379-3260-7, 301 Seiten, € 36,90 (D)

Die brennendsten gesellschafts- und gesundheitspolitischen Themen der Gegenwart werden in diesem Sammelband von renommierten Vertreter:innen aus Psychologie, Psychoanalyse, Pädagogik, Soziologie und Philosophie problematisiert und diskutiert. Bewusste und unbewusste Reaktionen auf die Begrenztheit der menschlichen Existenz und der natürlichen Ressourcen von Aufhebungsbestrebungen über Leugnung bis zu Akzeptanz spielen in allen Texten sowie im Geleitwort von Christoph Türcke eine verbindende Rolle.

In Bezug auf die Klimakatastrophe und die Corona-Pandemie problematisieren Vera King und Sally Weintröbe generative Verantwortung und pathologische Muster. Ausgehend von Konzepten zur Anerkennung von Unterschiedlichkeit und Getrenntheit stellt Martin Teising seine Überlegungen zu den während der Corona-Pandemie verordneten Kontaktverboten an. In einem weiteren Beitrag befasst er sich mit assistiertem Suizid als Ausdruck des Wunsches nach grenzenloser Autonomie und Vermeidung von Abhängigkeiten. Beide Themen illustriert er mit klinischem Material.

Jean-Pierre Wils befasst sich mit Grenzverletzungen radikalster Art im Kontext von Autonomie und Selbstverwirklichung und zeigt auf, wie die Beschleunigung von Lebensprozessen zu Entfremdung und Selbstverlust führt. Auch Josef Christian Aigner beschreibt den mit dem Streben nach Beherrschung von Mensch und Natur verbundenen Wunsch, sich selbst optimieren, sich im Kontext von Geschlechtlichkeit und Reproduktionsmedizin neu erschaffen zu wollen, die Begrenztheit der Ressourcen nicht anzuerkennen und das damit verbundene destruktive Potenzial dieses Schöpfungsfurors. Arne Burchartz stellt die Selbstoptimierung anhand der Identitätsentwicklung Adoleszenter dar und bringt Fallvignetten, die die Bedeutung sozialer Medien in diesem Kontext aufzeigen.

Die Arbeiten von David Bell, Heribert Blass und Hans-Geert Metzger sowie ein Werkstattgespräch von Frank Dammasch und Heribert Kellnhofer thematisieren das Aufbegehren gegen die mit Begrenzung einhergehende Geschlechtlichkeit in Form von steigender Zunahme von Geschlechtsdysphorie unter Kindern und Jugendlichen. Sie wenden sich gegen eine unkritische affirmative Haltung und plädieren für ein Verständnis der zugrunde

liegenden komplexen Psychodynamik, um nicht durch frühzeitige Behandlungsschritte Richtung Transition irreversible körperliche Schäden zu verursachen. Sie problematisieren die rapide ansteigende Zahl von Jugendlichen, die Gender-Ambulanzen aufsuchen, ohne das Leid von transsexuellen Personen zu bagatellisieren. Fallbeispiele zeigen narzisstisch-omnipotente Abwehrstrukturen, die Unfähigkeit, Begrenztheit zu akzeptieren, Hass auf den eigenen sexuellen Körper sowie die Hoffnung, intrapsychische und familiäre Konflikte durch eine Geschlechtsangleichung, die in 80% der Jugendlichen von weiblich zu männlich angestrebt wird, zu lösen.

Hans Hopf und Achim Würker setzen sich kritisch mit Sprache und deren Implikationen auseinander. Würker verweist auf die unbewussten Motive und Affekte militanter Forderungen nach politisch korrektem Sprachgebrauch und versteht sie als Ausdruck magischen Denkens, Unterdrückung einer differenzierten Auseinandersetzung und Machtbehauptung. Hopf wendet sich entschieden gegen den das Männliche entwertenden Begriff „toxische Männlichkeit“. Theoretisch und kasuistisch beschreibt er die einer destruktiven Männlichkeit zugrunde liegende narzisstische Wut. Dem Narzissmus mit verschiedenen Formen des Selbstbezugs und der Abwehr von Sterblichkeit und Vulnerabilität widmet sich Hans-Jürgen Wirth.

Bernd Ahrbeck zeigt auf, dass mit unreflektierter Forderung nach allumfassender Inklusion Anderssein nicht mehr in Erscheinung tritt und somit eine Auseinandersetzung mit Behinderungen, deren Anerkennung und Integration unmöglich gemacht wird. Behinderung lässt sich durch Vermeidung und damit verbundene Allmachtsphantasien nicht aufheben. Ein enormer Anpassungs-, Optimierungs- und Verleugungsdruck lastet auf Betroffenen und vorenthält ihnen Entwicklungsmöglichkeiten und notwendige Unterstützung.

Das spannende Buch macht Lust, sich eingehender mit der Mannigfaltigkeit aktueller Herausforderungen zu befassen, und regt zu weiteren Diskursen an.

Für Sie gelesen von
Karin J. Lebersorger
aus Wien

Dreher, C.

Achtsamkeit erleben. Ein Gruppenmanual

2021, 1. Auflage, Köln, Psychiatrie Verlag GmbH
ISBN-Print 978-3-96605-085-2, 153 Seiten, € 30,25

Das vorliegende Buch „Achtsamkeit erleben“ stammt vom Ergotherapeuten Christian Dreher. Darin wird ein Gruppenprogramm mit 10 Einheiten à 90 Minuten, das diagnoseübergreifend gestaltet ist, vorgestellt. Die insgesamt 6 Themenblöcke bauen nicht aufeinander auf, ein Einstieg in eine laufende Gruppe ist somit möglich. Das Buch an und für sich richtet sich also eher an Fachpersonal.

Unter einem Link werden Unterlagen für Teilnehmer*innen bereitgestellt, die der Gruppe ausgeteilt werden können.

Die Einheiten werden mit ihren Arbeitsblättern und Übungen sehr verständlich dargestellt. Das Buch liest sich für mich sehr flüssig, auch die Übungen werden gut erklärt. Gerade bei den vorgestellten Übungen kann ich mir einiges mitnehmen, wie beispielsweise die Fußsohlenmeditation sowie die Eiskwürfel-Übung, auch wenn ich mir an einigen Stellen gewünscht hätte, dass auf die theoretischen Grundlagen zur Achtsamkeit mehr eingegangen worden wäre. Aber alles in allem ein sehr positives Fazit!

Für Sie gelesen von
Manuela Steurer
aus Wien

Brockmann, J., Kirsch, H. & Taubner, S.

Mentalisieren in der psychodynamischen und psychoanalytischen Psychotherapie. Grundlagen, Anwendungen, Fallbeispiele

2022, Stuttgart, Klett-Cotta
ISBN 978-3-608-98407-1, 248 Seiten, € 39,95

Die Mentalisierungsbasierte Therapie (MBT) ist eine aktuelle und beachtete Weiterentwicklung von Konzepten, die aus der Bindungstheorie von Bowlby stammen und die Psychoanalyse im Hintergrund haben, aber auch systemische, verhaltenstherapeutische und kognitionspsychologische Einflüsse wie die Theory of Mind. Wie

sich das Verhältnis von MBT und Psychoanalyse und ihre Therapieformen gestaltet, bildet das Thema dieses Buches.

Nach einer informativen Einführung von Fonagy über den britischen Entstehungszusammenhang der MBT werden deren Grundsätze skizziert. Ausgehend von einer Psychotherapieforschung, wo allgemeine Faktoren für die Veränderungen in der Psychotherapie als bestimmend gesehen werden, betont die MBT den Prozesscharakter und den Affektfokus von Psychotherapie. Es gilt, die Emotionen in sozialen Kontakten wahrzunehmen, zu verstehen und zu verändern, was einen gewissen zeitlichen Puffer zwischen Gefühl und Handlung legt. Gemeinsamer Austausch zwischen Therapeuten und Klienten über die wahrgenommenen Gefühle und Klärung von Missverständnissen stehen im Zentrum therapeutischen Vorgehens, das sehr auf jüngste Erlebnisse und die Gegenwart fokussiert ist. Fonagy sieht deshalb einen engen Übergang von psychoanalytischer Triebtheorie über die Bindungstheorie hin zur Kommunikationstheorie. Sich selbst von außen sehen und andere von innen sehen, gelten als wichtige Perspektivenwechsel in der MBT, welche besprochen werden, eine Änderung anstoßen sollen und schwerpunktmäßig in Gruppentherapien Anwendung finden.

Selbst Borderline-Persönlichkeitsstörungen, für welche die MBT ursprünglich entwickelt wurde, werden dabei ganz wesentlich als Kommunikationsstörungen verstanden. Epistemisches Vertrauen, also dass jemand etwas weiß und einem das auch wahrheitsgemäß sagt, nimmt eine besondere Bedeutung ein, was uns allen auch geläufig ist. Niemand kennt das Datum seines Geburtstages aus eigener Erfahrung, sondern nur durch Mitteilungen, denen wir vertrauen, sei es auch eine Geburtsurkunde. Mentale Repräsentationen im Sinne von Joseph Sandler als Vorstellungen über die Menschen und die Welt, welche mit der Bezeichnung Mentalisieren angeregt werden, spielen lediglich im Hintergrund eine Rolle, insofern diese therapeutisch nur mittelbar verändert werden sollen. Weitere psychoanalytische Konzepte wie Sexualität, Abwehr, Unbewusstes oder das Selbst werden zwar einbezogen, aber doch abgeschwächt gegenüber deren ausdifferenzierter Bedeutung in der Psychoanalyse.

Die Ausführungen zur MBT haben einen inneren Zusammenhang, sind jedoch etwas unübersichtlich und konzentrieren sich besonders auf Peter Fonagy und seine MitarbeiterInnen als wesentliche Vertreter. Andererseits finden sich Darstellungen und Präzisierungen zur MBT, die ansonsten kaum einmal in der Literatur zu finden sind. Auch anregende Ideen und Sichtweisen sowie ausführliche Fallbeispiele lassen sich lesen, was einiges zur Klärung der theoretischen Modelle und des konkreten therapeutischen Vorgehens in der MBT beiträgt.

Bei der Lektüre fallen einzelne Unzulänglichkeiten auf. So wird der Unterschied zwischen Primaten und Mensch dadurch beschrieben, dass Tiere nicht zu gemeinsamer Intentionalität, also zu kooperierendem Verhalten mittels Denkens, fähig seien. Der Unterschied dürfte vor allem im für den Menschen erforderlichen Denken liegen, wie ein Blick auf Bienen und Ameisen schon lehrt. Schwerer wiegt, dass Überlegungen zur Diagnostik weitgehend fehlen oder als selbstverständlich gesehen werden. So werden kindliche Mangelserlebnisse – so schrecklich jeweils auch immer – entgegen den internationalen Klassifikationskriterien ohne genaueres Eingehen als Traumata bezeichnet.

Die theoretische Nachbarschaft von MBT und Psychoanalyse eröffnet die Frage, ob es nach und nach zu einer Integration beider Therapieformen kommen kann oder die MBT eine eigenständige bleiben wird. Die Frage wird sich nicht so leicht klären lassen, aber die MBT ist gegenüber der detaillierten Vielfalt der Psychoanalyse eher einfach und so auf strukturelle Persönlichkeitsstörungen konzentriert, dass die Unterschiede denn doch zu groß erscheinen.

Für Sie gelesen von
Christian Arnezeder
aus Linz

Galimberti, U., Merlini, I. & Petruccelli, M. L.

Das große Buch der Philosophie. Hundert Porträts für Neugierige

2022, 1. Auflage, Zürich, Midas Verlag AG
ISBN 978-3-03876-228-7, 224 Seiten, € 22,00

Der Autor Umberto Galimberti hat unter anderem allgemeine und dynamische Psychologie an der Universität Ca' Foscari in Venedig unterrichtet. Gemeinsam mit den Autorinnen Merlini und Petruccelli hat er ein Philosophiebuch für Kinder verfasst mit der Begründung, dass Kinder von Natur aus Philosophen sind. Sobald sie als Neugeborene auf die Welt kommen, sind sie darauf ausgerichtet, die Welt zu erkunden und immer wieder die Dinge zu prüfen, ob sie sich darauf verlassen können. Anhand von Nicht-Widerspruchsprinzip und Kausalitätsprinzip erkunden und ergründen sie ihre Umgebung und erlernen mit der Zeit die Eindeutigkeit von Dingen. Das philosophische Denken in Kindern zu fördern be-

deutet, ihnen die Technik des philosophischen Dialoges beizubringen.

Was ist nun der philosophische Dialog? Die philosophische Übung im Dialog besteht darin, verschiedene Meinungen gegenüberzustellen und in einer freundschaftlichen Atmosphäre zu prüfen. Die Toleranz, dass der Wahrheitsgehalt beim anderen höher ist als der eigene, wird im philosophischen Denken und Verhalten geschult und eröffnet die Gelegenheit, Vorurteile abzulegen, die der korrekten Bildung von einwandfreien Urteilen im Wege stehen. Was ist das Ziel des Buches? Kindern von klein an so zu begegnen, dass sie in die Lage versetzt werden, Ansichten so auseinanderzunehmen, neu zu kombinieren, zu ersetzen und zu ändern, wie sie es auch mit Spielsteinen machen. „Der Geist will mit Ideen spielen und abenteuerliche Gedanken entwickeln, die Neues hervorbringen, das nicht gleich wieder verworfen wird, sondern mit dem man sich auseinandersetzt“ (S. 21).

In diesem Buch finden junge Leserinnen und Leser 100 Porträts von Philosophinnen und Philosophen von der Antike bis heute. Abschließende Fragen regen Interessierte an, im Sinne der vorgestellten Person auszuprobieren und zu entdecken. So heißt es etwa: „Mache es wie Derrida, indem du ...“, „Hinterfrage Anaximander ...“ oder „Denk nach mit Nussbaum, wenn du ...“ usw.

Das Buch ist für Menschen ab dem 10. Lebensjahr geschrieben worden, die sich gerne mit einem breiten Spektrum von Themen auseinandersetzen und geneigt sind, viele Fragen zu stellen und diese andererseits auch zuzulassen. Es ist für Erwachsene zu empfehlen, die sich am selbstständigen Denken erfreuen, und kann als gemeinsames Lesebuch für Familien empfohlen werden.

Für Sie gelesen von
Ulrike Richter
aus Linz

Scheuffele, I., Keller, K., Kelle-Gilles, N. C., Kindt, A. & Dreier, R.

mini-handbuch Digitale Resilienz

2022, 1. Auflage, Basel Weinheim, Beltz-Verlag
ISBN 978-3-407-36788-4, 190 Seiten, € 30,95

Digitalisierung verändert alle Lebensbereiche. Dies gilt insbesondere für die Arbeitswelt, die sich immer schneller wandelt und dadurch von Erwerbstätigen ununter-

brochen eine massive Anpassungsleistung fordert. Im mini-handbuch Digitale Resilienz legen die Autor*innen den Schwerpunkt ihrer Betrachtung auf unsere Anpassungsfähigkeit an digitale Entwicklungsprozesse und unsere Widerstandsfähigkeit in Bezug auf digitale Krisen.

Eröffnet wird das Buch mit einem Blick auf den Umbruch der Arbeitswelt im 21. Jahrhundert: Dabei gehen die aktuell vier im Arbeitsleben stehenden Alterskohorten (Babyboomer, Generation X, Generation Y und Generation Z) ganz unterschiedlich mit diesen Umwälzungen um: Während die Generationen Y und Z gewohnt sind, dass Prozesse digitalisiert ablaufen, fällt es Generationen wie X oder den Babyboomern teilweise deutlich schwerer mitzuhalten. In der Folge wird das Wesen von digitalen Krisen beleuchtet und wie digitale Resilienz auf individueller, teambasierter und organisationaler Ebene sowie in Zusammenhang mit Führung gestärkt werden kann.

In allen Kapiteln werden zuerst Hintergrundwissen und verständliche Begriffserklärungen gegeben, bevor praktische Übungen und Techniken vorgestellt werden. Dabei reicht die Bandbreite von einfachen Übungen für Einzelpersonen wie Dankbarkeits- oder „Was ist gut? -Tagebüchern über einen Fragebogen für Teams, um regelmäßig im Dialog zu bleiben, bis zur Vorstellung und Erweiterung des magischen Dreiecks des Projektmanagements. Praktisch ist auch der im Buch präsentierte Resilienzcheck, um die eigene Resilienz oder die Resilienz von Mitgliedern eines Teams zu erforschen, Handlungsbedarfe sichtbar zu machen und darüber in Austausch zu treten.

Das Buch vermittelt fundiertes und praxisnahes Wissen und präsentiert sich als kompakter Ratgeber, von dem sowohl Coaches, Supervisor*innen und Trainer*innen als auch Führungskräfte und Personalverantwortliche profitieren. Es lässt sich sowohl chronologisch als auch auszugsweise nach Themenschwerpunkten geordnet lesen.

In der psychologischen Praxis ist es mit Sicherheit von Vorteil, das Thema Digitalisierung und die damit einhergehende Veränderung des Arbeitslebens als Hintergrundwissen parat zu haben, um so Schwierigkeiten und Problemfelder der Klient*innen in diesem Bereich zu erkennen und gegebenenfalls in die Behandlung miteinzubeziehen. Zudem lassen sich die Ausführungen über Resilienz im Allgemeinen und die praktischen Übungen in der psychologischen Beratung und Behandlung einsetzen.

Für Sie gelesen von
Irmtraud Lichtenberger
aus Ottensheim

Klimitsch, R.

Sorge für dich, lebe! Ein psychologischer Spaziergang

2021, Neckenmarkt, novum Verlag
ISBN: 978-3-99010-979-3, 267 Seiten, € 14,95

Rudolf Klimitsch (Dipl.Psych. Dipl.Soz.Päd.) ist pensionierter Psychotherapeut. Er arbeitete jahrelang im sozialen Bereich. Im Jahr 2021 veröffentlichte er erstmalig dieses Buch. Der Verlag heißt novum und ist Spezialist für Neuaufgaben in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Das Buch hat 267 Seiten und kann zu einem Preis von € 14,95 erworben werden.

Der Autor des Buches beschäftigt sich mit verschiedenen Bereichen des täglichen Lebens und deren psychologischem Hintergrund. Er richtet sich mit seinem Buch sowohl an interessierte Menschen, Betroffene aber auch Professionelle. Klimitsch bespricht in den einzelnen Kapiteln, welche Erfahrungen er aus seiner jahrzehntelangen Arbeit als Psychotherapeut zu den jeweiligen Themengebieten gesammelt hat, welche Ansichten, Methoden und Beispiele er erfahren hat. Es werden klinisch relevante Themen wie Beziehungsgestaltung, Eifersucht, Kommunikation, Ängste und Wut, Trauerarbeit, Suchterkrankungen und Coabhängigkeit, Depressionen und viele weitere besprochen. Der Autor stellt auch das sogenannte „Regierungschefmodell“ vor, welches von ihm selbst entwickelt wurde. Darunter sind „Landkarten“ zu verstehen, welche eine Hilfe zur Lebensgestaltung darstellen sollen. Zudem erwähnt er, dass er während seiner Arbeit viele „Landkarten“ verschiedener Theoretiker (unter anderem Freud, Lewin, Pawlow, Skinner etc.) verwendet hat und anschließend jene auswählte, welche am besten zur Thematik seines Klienten passte.

Dieses Buch ist in einfacher Sprache geschrieben und eignet sich daher, genau wie der Autor es auch vorhatte, für all jene Personen, welche sich für psychologische Themen und zwischenmenschliche Bereiche interessieren. Es ist grundsätzlich leicht zu lesen, oft verwirren jedoch die teilweise fettgedruckten Passagen inmitten des Fließtextes. Der Titel des Buches „Sorge für dich, lebe!“ trifft in jedem Fall zu. Es wird nicht nur die Sichtweise des Autors auf verschiedene klinisch relevante Themen geschildert, sondern auch sehr häufig Mut gemacht, Dinge anzugehen, das Leben mit all seinen Ecken und Kanten zu genießen und glücklich zu sein. Vor allem auf den ersten Seiten wird ein Zitat gedruckt, welches sich auf das gesamte Buch projizieren lässt: „Am Ende unserer Tage interessiert es niemanden, wie viel Geld wir auf dem Konto haben, wie groß das Haus

ist oder welches Auto wir fahren. Am Ende des Lebens zählen nur die Momente, in denen wir glücklich waren.“ (S. 9).

Ich finde, das Buch ist sowohl für Laien als auch für Professionelle sehr interessant zu lesen. Der Autor schafft es, einem Mut zu machen und zum Nachdenken anzuregen. Durch seine jahrelange Arbeit im psychologischen Bereich konnte er viele Erfahrungen sammeln, welche er im Buch wiedergibt und welche sehr spannende Sichtweisen und Anregungen für das tägliche Leben und die verschiedenen zwischenmenschlichen Situationen darstellen. Zwischendurch werden immer wieder kurze Zitate eingefügt, welche jede Person zum Nachdenken und Reflektieren anregen sollen. Auch dies ist dem Autor sehr gut gelungen.

Für sie gelesen von
Vanessa Mörl
aus Mattighofen

Gräber, M., Hovermann, E. & Botved, A.

Hier geh ich lang – Das Lebenswegespiel – Therapiespiel für die therapeutische und pädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

2022, 1. Auflage, Weinheim, Beltz-Verlag
EAN 4019172100841, 72 Seiten, € 78,40

Das Spiel macht bereits von außen einen stabilen und anregenden Eindruck. Es gibt viele bunte quadratische Legekarten, Fragekarten, Spielfiguren, Chips und eine Spielanleitung. Diese bietet im ersten Teil eine Schnelleinführung in das Spiel, die gut verständlich ist. Anschließend gibt es ausführliche Hinweise und eine Einführung für Therapeut:innen. Das Spiel richtet sich an Kinder und Jugendliche ab sechs Jahren und ist für 2 bis 6 Spieler:innen geeignet. Zusatzmaterial zum Download ergänzt das Spiel.

Das Spielfeld ist individuell gestaltbar und kann mit den viereckigen Karten gelegt werden. Jede:r Spieler:in kann sich einbringen, dabei werden Straßenkarten und Stationskarten gemischt gelegt, eine Mindestanzahl von Stationskarten ist vorgegeben. Auf diesen Karten werden Chips der Spieler:innen von Mitspieler:innen platziert, somit kann gesteuert werden, auf welche Stationen die Spieler:innen kommen. Jede:r Spieler:in soll diese Chips

im Verlauf des Spiels einsammeln. Gleichzeitig können Chips für den Weg gesammelt werden, indem Fragekarten gezogen werden, die es den Spieler:innen erlauben, von sich zu berichten. Eine Antwort kann auch abgelehnt werden. Wer alle Chips gesammelt hat, steuert das Ziel an.

Durch die selbst gelegten Wege bis hin zur Zielerreichung wird im Spiel Spannung erzeugt und der/die Spieler:in motiviert, viele Aufgaben zu erfüllen. Gleichzeitig beantworten die Spieler:innen Fragen über ihr Leben. Spielerisch wird somit die Biographie der Mitspieler:innen bearbeitet. Karten mit Hindernissen auf dem Weg weisen auch darauf hin, dass es im Leben nicht immer einfach verläuft. Die Stationskarten können je nach dem Leben der Mitspieler:innen individuell gewählt und somit auf Besonderheiten eines jeden Lebensverlaufs abgestimmt werden. Das Erzählen stärkt die Ressourcen der Klient:innen und deren Identität.

Das Spiel eignet sich meiner Meinung nach vor allem für jene jungen Klient:innen, die nur wenig von sich erzählen, oder zum Einstieg in die Therapie. Die Spieldauer lässt sich gut in eine Therapieeinheit einfügen. Der Spielverlauf kann verkürzt oder verlängert werden. Die Karten kann man laut Anleitung alternativ zum Aufzeigen von Wegen und Zielen auch außerhalb des Spielsettings in der Therapie einsetzen.

Für Sie gelesen von
Cornelia Schallhart
aus Telfs

Stadler, C. & Meents, A.

Verstörende Beziehungen. Psychische Erkrankungen in Familien

2021, 2., erweiterte Aufl., Stuttgart, Klett-Cotta
ISBN 978-3-608-89263-5, 280 Seiten, € 32,90

Kinder psychisch kranker Eltern haben ein erhöhtes Risiko, selbst psychisch zu erkranken. Im vorliegenden Buch werden Erkrankungen eines Familienmitgliedes systemisch und entwicklungspsychologisch betrachtet – sowohl in der Entstehung und Aufrechterhaltung als auch in ihrer Behandlung.

Das Buch ist theoretisch fundiert hergeleitet und praxisbezogen aufbereitet. Praxisbeispiele werden ausführlich beschrieben. Sie veranschaulichen die Entstehung und Aufrechterhaltung einer Erkrankung bis zu ihrer Be-

handlung. Interaktionsmuster im Familiensystem und systemische Behandlungsansätze werden schlüssig bearbeitet.

Kinder werden sowohl in ihrer Innenwelt als Angehörige psychisch Erkrankter beschrieben als auch als Indexpatient:innen, wenn sie nämlich selbst aufgrund der familiären Umstände klinische Symptome entwickeln.

In den Fallvignetten (die sich in der ausführlichen Analyse bis zu Behandlungsansätzen über zahlreiche Seiten ziehen) wird entwicklungspsychologisch immer wieder Bezug auf die Entwicklungsstufen nach Erickson und das Bedürfnismodell von Grawe (dem auch ein eigenes Kapitel gewidmet ist) genommen.

Hinsichtlich Gliederung werden zu Beginn wesentliche Störungen behandelt (Abhängigkeitserkrankungen, Persönlichkeitsstörungen, Depression, Schizophrenie, Angst, PTBS). Bevor dysfunktionale Eltern-Kind-Beziehungen beschrieben werden, werden die kindliche Entwicklung mit Bedürfnissen und Bindungsverhalten und internalisierende und externalisierende Störungen von Kindern und Jugendlichen mit psychisch kranken Eltern ausgeführt. Umfassende Betrachtungen finden weiter Behandlungsmöglichkeiten, ob stationär oder ambulant. Nicht vergessen wird die transgenerationale Weitergabe von Belastungen und Verhaltensweisen in Familien mit psychisch kranken Angehörigen. Ein eigenes Kapitel wird der Resilienz gewidmet. Abgerundet wird das Buch durch Hilfsangebote.

Ich würde das Buch für alle Menschen in klinisch-psychologischen und/oder psychotherapeutischen Berufen empfehlen, die mit psychisch kranken Menschen – oder ihren Angehörigen – arbeiten. Das Buch liest sich außerordentlich kurzweilig. Stadler und Meents (2021) gelingt es, die Inhalte praxisbezogen und gleichzeitig theoretisch fundiert aufzubereiten.

Für Sie gelesen von
Elisabeth Maier
aus Maria Enzersdorf